

## Rechenbücher

Es wurde schon oben erwähnt, dass bis zur zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts Rechenbücher für die Hand der Schüler als überflüssiger Luxus erachtet wurden! Der erste definitive Lehrplan «für die Elementarschulen des Fürstenthums Liechtenstein», der noch vorhanden ist<sup>68)</sup>, nennt die gebräuchlichen Lesewerke und Religionsbücher, wobei aber kein Rechenbuch erwähnt wird. Das war im Jahre 1858. Wann die ersten Bücher eingeführt wurden, ist mir leider unbekannt<sup>69)</sup>.

In seiner Schulchronik<sup>70)</sup> vermerkt Oberlehrer Hinger, dass 1880 eine Rechenbuchkommission bestellt wurde, zusammengesetzt aus den Kollegen Hinger (der die Hauptlast der Arbeit trug), Quaderer, Öhri, Hasler und Reallehrer Ospelt. Ihre Aufgabe bestand darin, die bisher verwendeten österreichischen Rechenbücher für die Oberklasse und die Mittelklasse von Dr. Fr. Ritter von Mocnik für den Gebrauch der liechtensteinischen Schulen zu bearbeiten. Sie erschienen im darauffolgenden Jahr. Ihnen folgte zwei Jahre später (1883) die beiden Bändchen für die Unterklasse.

Letztere trugen den Titel (29) *Erstes Rechenbuch für die Unterklasse der liechtensteinischen Volksschulen. Das Rechnen im Zahlenraum von 1 bis 20. Eingerichtet nach dem Rechenbuch für Volksschulen von Dr. Fr. Ritter von Mocnik* bzw. (30) *Zweites Rechenbuch für die Unterklasse der liechtensteinischen Volksschulen. Das Rechnen im Zahlenraum von 1 bis 100. Eingerichtet und zusammengestellt nach dem Rechenbuch für Volksschulen von Dr. Fr. Ritter von Mocnik*. Im Gegensatz zu den beiden anderen unten erwähnten Büchern scheinen diese keine zweite Auf-

---

<sup>68)</sup> Original (mit Datum 5. 10. 1858): Reg.archiv Bündel XCIV/I. Abschrift bei den einzelnen Schulen, soweit noch vorhanden (z. B. Balzers). Er scheint nicht gedruckt worden zu sein. Er wurde von Oberlehrer Hinger ausgearbeitet und basiert auf einem provisorischen Lehrplan (vom selben Verfasser) vom 12. 12. 1857.

<sup>69)</sup> Das älteste Werk in der Schulbüchersammlung der Landesbibliothek ist aber ausgerechnet ein Rechenbuch: Johann Nep. Holzapfel, «Beyträge zum Kopfrechnen. Für Schüler und Schulfreunde in Bayern», München, 1817. Man weiss aber nicht, woher es gekommen ist, noch ob es überhaupt in den liechtensteinischen Schulen verwendet wurde.

<sup>70)</sup> Gedenkbuch Vaduz, S. 43.